

UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Die Sapir-Whorf Hypothese
Der Einfluss der Kultur auf die Sprache

Verfasst von:
Mihaela Stanković

Betreut von:
doc. dr. sc. Suzana Jurin

Rijeka, September 2017

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	1
1. Einleitung	2
2. Die Sapir-Whorf Hypothese	3
2.1 Linguistischer Determinismus und Relativismus	4
3. Erforschung der Sapir-Whorf Hypothese	5
4. Kultur und Sprache	9
5. Der Fragebogen	10
5.1 Die Erstellung des Fragebogens	10
5.2 Der inhaltliche Teil des Fragebogens	10
5.3 Erläuterung der Fragen im Fragebogen	12
5.4 Durchführung des Fragebogens	16
6. Gegenüberstellung der Ergebnisse	17
6.1 Ergebnisse und Auswertung der Fragebogenuntersuchung	17
7. Schlussfolgerung	24
8. Literaturverzeichnis	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die vier Nuancen der Farben Lila und Violett.....	14
Abbildung 2: Werbung.....	15
Abbildung 3: Geschlecht.....	17
Abbildung 4: Studienjahr.....	18
Abbildung 5: Mutter- und Fremdsprache.....	18
Abbildung 6: Übersetzung von Lila und Violett.....	19
Abbildung 7: Worauf bezieht sich das Wort Deutschen im Satz „Die günstige Gelegenheit, mal einen Deutschen zu treten“?.....	21
Abbildung 8: Übersetzung des Wortes 'dom'.....	22
Abbildung 9: Übersetzung von 'mačji kašalj'.....	22
Abbildung 10: Übersetzung von 'wie Kraut und Rüben'.....	23

1. Einleitung

In dieser Arbeit wird durch die Sapir-Whorf Hypothese der Einfluss der Kultur auf die Sprache überprüfen mit Hilfe von einer empirischen Studie bzw. eines Fragebogens. Als erstes wird das Wichtigste über die Sapir-Whorf Hypothese dargestellt bzw. es wird gezeigt, wie die Hypothese erstellt worden ist. Demzufolge werden die Wissenschaftler Edward Sapir und Benjamin Lee Whorf, die Erfinder der Hypothese eingeleitet und die wichtigsten Ergebnisse der Hypothese werden dargestellt. Als Nächstes wird die Hypothese auf zwei Kategorien unterteilt, nämlich den sprachlichen Determinismus und Relativismus und der Unterschied zwischen diesen zwei wird erläutert.

Danach werden die weiteren Erforschungen der Hypothese, die von anderen Wissenschaftlern wie Kay, Kempton, Berlin, Rosch usw. Dargestellt worden behandelt und diese werden näher beschrieben. Als Nächstes wird etwas die Kultur gesagt und die Wichtigkeit der Kultur in der Sprachwissenschaft. Danach kommt der empirische Teil dieser Arbeit, nämlich der Fragebogen, welcher in Bezug auf die Sapir-Whorf Hypothese und deren Erforschungen erstellt wurde.

Der Fragebogen wird auf der folgenden Weise unterteilt: Erstens wird etwas über die Erstellung gesagt, zweitens über den inhaltlichen Teil, drittens werden die Fragen erläutert, danach wird die Durchführung des Fragebogens beschrieben und im nächsten Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt und ausgewertet. Letztendlich wird eine Schlussfolgerung des ganzen Themas zusammengefasst.

2. Die Sapir-Whorf Hypothese

Die Sapir-Whorf Hypothese ist eine Theorie, die in den 20. Jahrhundert von den Sprachwissenschaftlern Benjamin Lee Whorf und Edward Sapir geformt wurde. Es ist auch bekannt als die Whorf Hypothese, weil Whorfs wissenschaftliches Arbeiten am meisten die Entschaffung der Theorie beeinflusst hat, aber die Rolle von Sapir ist auch wichtig, weil er Whorfs Mentor war. Die Theorie besagt, dass die Struktur der Sprache das Denken der Sprecher beeinflusst. Die Sprache besteht nicht nur aus Wörtern, sondern aus mehreren Bestandteilen wie z. B. Kultur und Kognition. Deswegen kamen die Wissenschaftler zur Konklusion, dass manche Konzepte bzw. Wörter, die in einer Sprache existieren in einer anderen Sprache nicht existieren, d. h. sie sind nicht übersetzbar oder sind durch eine andere Art und Weise ausgedrückt. Die Sapir-Whorf Hypothese ist nicht nur wichtig für die Studie der Linguistik, sondern auch für Wissenschaften wie Anthropologie, Psychologie, Kulturologie usw. Die Frage nach der Entstehung der Hypothese und die Gründe dafür sind auch heutzutage ein Thema in der Sprachwissenschaft. Carroll erläutert diesen Sachverhalt folgendermaßen:

„Whorf received his degree in chemical engineering from the Massachusetts Institute of Technology and worked throughout his life for an insurance company as a fire prevention engineer. He had a number of avocations, however. He had a strong interest in the relationship between science and religion, and ultimately religion led him to language. He was initially self-taught in linguistics with the prominent anthropologist Edward Sapir at Yale University. Sapir (1921) had earlier suggested that languages are diverse in the way that they structure reality, but he had not fully developed the thesis that these linguistic differences might facilitate certain modes of thought.“ (Carroll 2008: 395-396).

Es gab viele Einflüsse anderer Wissenschaftler auf die Hypothese, aber der Einfluss von Wilhelm von Humboldt gilt als einer der bedeutendsten. Er sagte, dass die Sprache „das bildende Organ des Gedanken“ ist und, dass „die intellektuelle Tätigkeit und Sprache sind daher Eins und unzertrennlich voneinander, man kann nicht einmal schlechthin die erstere als Erzeugende, die andere als Erzeugte ansehen“ (Humboldt 1963: 191).

Durch weitere Untersuchung und Überprüfung der Hypothese wurde sie durch die Zeit auf zwei Kategorien unterteilt, nämlich linguistischer Determinismus und Relativismus. Darüber wird mehr im nächsten Kapitel gesprochen.

2.1 Linguistischer Determinismus und Relativismus

Linguistischer bzw. sprachlicher Determinismus referiert sich auf die Ansicht, dass Sprache unterschiedliche kognitive Prozesse determiniert und somit auch das Denken einer Person beeinflusst, aber auch verändert. Auf der anderen Seite gibt es den sprachlichen Relativismus, der besagt, dass kognitive Prozesse sich von Sprache zu Sprache unterscheiden. Somit ist die Ansicht des Relativismus, dass Sprechern verschiedener Sprachen auch verschiedene Denkprozesse aufweisen (ebd. Carroll 2008: 396). Demzufolge kommt man zur Schlussfolgerung, dass die Sprache, die der Sprecher spricht, auch die Wahrnehmung der Wirklichkeit beeinflusst. Der sprachliche Relativismus wurde eigentlich von Whorf geformt und das ist ein anderer Grund, wieso die Hypothese am meisten Whorf zugeschrieben wird. Lee erklärt die Formierung der linguistischen Relativität auf folgender Weise:

„To summarize, Whorf seems to have differentiated between isolates of experience and isolates of meaning as follows. Isolates of experience include all the perceptual data generated in the interface of the organism with the rest of the environment, and isolates of meaning are those features of experience which are operationalized in making meaning of what happens. Some isolates of meaning are socially acquired or communally generated; others may have purely idiosyncratic or personal value.“ (Lee 1996: 126).

Nach dieser Kategorisierung kommt man zu der Schlussfolgerung, dass der Sprecher kulturspezifische Vorstellungen erhielt für verschiedene Konzepte. Diese Konzepte werden anhand von paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen angegeben und untersucht. Demnächst gibt es viele verschiedene Untersuchungen für die Beweisung der Hypothese, die näher im nächsten Kapitel beschrieben sind in Bezug auf ihren Einfluss für die Erstellung des Fragebogens.

3. Erforschung der Sapir-Whorf Hypothese

Es gibt ein paar Untersuchungen der Sapir-Whorf Hypothese, die in dieser Arbeit erwähnt werden in erster Linie auch, weil sie für die Erstellung des Fragebogens wichtig sind. Als Erstes wird in Carroll's „Psychology of Language“ die sogenannte Differenzierung erwähnt. Differenzierung ist der Unterschied in Wörter, die gebraucht werden in einer spezifischen Domäne eines Lexikons. Einer der bekanntesten Beispiele für die Beweisung dieser Erscheinung erklärt Whorf mit Hilfe von der Sprache der Hopi-Indianer. Er sagt Folgendes:

„We have the same word for falling snow, snow on the ground, snow packed hard like ice, slushy snow, wind-driven flying snow—whatever the situation may be. To an Eskimo, this all-inclusive word would be almost unthinkable; he would say that falling snow, slushy snow, and so on, are sensuously and operationally different, different things to contend with; he uses different words for them and for other kinds of snow.” (Carroll 1956: 216)

Das Beispiel der Differenzierung zwischen der Eskimo Sprache und Englisch ist eines der bekanntesten, wenn nicht das bekannteste Beispiel der Sapir-Whorf Hypothese. Aber, dieses Beispiel wurde als nicht geltend und übertrieben ausgewertet. Wobei die Eskimo Sprache mehr Wörter für verschiedene Arten von Schnee hat, bedeutet das nicht, dass man diese Wörter in einer anderen Art und Weise in einer anderen Sprache beschreiben kann. Carroll sagt, dass wenn man diese Erscheinung morphologisch betrachtet die Eskimo Sprache fruchtbarer ist, aber auch in Englisch gibt es Wörter wie „*slush*, *avalanche*, *blizzard*, and *powder*” (Carroll 2008: 396) und deswegen ist diese Differenzierung zwischen den zwei Sprachen nicht klar gegeben. Die Frage, die erwähnt wird, ist aber, ob es Verschiedenheiten beim Denken gibt. Whorf sagt, dass der Unterschied in der Wahl der Wörter eine verschiedene Reaktion auslöst. Er erklärt diese Erscheinung anhand von einem anderen Beispiel:

„And this factor of meaning was clearest when it was a linguistic meaning, residing in the name or the linguistic description commonly applies to the situation. Thus, around a storage of what are called “gasoline drums”, behavior will tend to a certain type, that is, great care will be exercised; while around a

storage of what are called “empty gasoline drums”, it will tend to be different—careless, with little repression of smoking or of tossing cigarette stubs about. Yet the “empty” drums are perhaps the most dangerous, since they contain explosive vapor. Physically the situation is hazardous, but the linguistic analysis according to regular analogy must employ the word “empty”, which inevitably suggests lack of hazard.” (Carroll 1956: 135).

Das nächste Beispiel der Untersuchung der Sapir-Whorf Hypothese ist gegeben anhand von grammatischen Beispielen. In der englischen, aber auch in der deutschen Sprache unterscheidet man Nomen von Verben, wobei in der Nootka Sprache alle Wörter als Verben angesehen werden. Ein anderes Beispiel ist die Reihenfolge im Satz. In der englischen Sprache haben die Sätze am meisten die Reihenfolge Subjekt, Verb, Objekt, was auch der Fall in der deutschen Sprache ist. In der kroatischen Sprache sind z. B. subjektlose Sätze erlaubt. Deswegen können subjektlose Sätze für Sprecher der englischen bzw. deutschen Sprache unnatürlich scheinen. Der nächste Unterschied ist zwischen sogenannten individuellen bzw. zählbaren und Stoffnamen bzw. unzählbaren Nomen. Die zählbaren Nomina haben ein Pluralmorphem und unzählbaren nicht. Auf der anderen Seite gibt es in der Hopi Sprache keine unzählbaren Nomina. Auch wenn unzählbare Nomen in der englischen Sprache keine Pluralmorpheme haben können sie auf die Weise „*count noun + of + mass noun*” (Carroll 2008: 399) funktionieren und Whorf glaubt, dass dieser Unterschied zwischen Nomen auch die kognitiven Prozesse beeinflusst.

Als Nächstes gibt es die lexikalischen Einflüsse der Sprachen. Es gibt mehrere Arten von Einflüssen auf die Kognition und ein paar davon sind: Perzeption, mathematisches Denken und logische Argumentation. Anhand von diesen Einflüssen kann man die folgenden Kategorien unterscheiden: Benennung der Farben, Nummern, Objekten usw. Als Erstes wird die Benennung der Farben besprochen.

Es ist wichtig zu betonen, dass viel Untersuchung in der Domäne der Farbenbenennung gemacht wurde, weil es von Sprache zur Sprache viele Unterschiede gibt. Damit kommt man zum Konzept der Kodabilität. Kodabilität ist eine Art des verbalen Ausdrucks. Der Wissenschaftler Brown hat dieses Konzept untersucht und ist demzufolge zum Zipfschen Gesetz gekommen. Carroll sagt Folgendes:

„The relationship between frequency and length is captured in what is called Zipf’s law. Some time ago, Zipf (1935) examined Chinese, Latin and English and found that the length of a word is negatively correlated with its frequency of usage. That is, the more frequently a word is used in language, the shorter the word (measured either in phonemes or syllables).” (Carroll 2008: 402).

Wenn man über Farben spricht, dann kann man aus Zipfschen Gesetz daraus schließen, dass je kürzer die Farbensamen sind, desto frequenter sie im Gebrauch sind. Von Zipfschen Gesetz kommt man zur nächsten Studie, nämlich, die von Berlin und Kay. Die zwei Wissenschaftler haben Farbensamen in Bezug auf mehrere Sprachen untersucht bzw. eine vergleichende Studie gemacht. Sie haben gefunden, dass jede Sprache eine bestimmte Auswahl der Grundfarben hat und, dass eine Farbenhierarchie daraus entsteht. Dazu kamen Berlin und Kay zu der Schlussfolgerung, dass in jeder Sprache elf Grundfarbensamen die andere determinieren und diese sind: weiß, schwarz, rot, gelb, grün, blau, braun, lila, rosa, orange und grau (vgl. Carroll 2008: 402). Die Wissenschaftlerin Eleanor Rosch wollte demzufolge in dieser Forschung erkennen, was Berlin und Kay unter den Terminus Fokalfarben meinten. Carroll erklärt dieses auf folgender Weise: „*Rosch argued that focal colors are more perceptually salient than nonfocal colors and that this salience, in turn, influences the codability and memorability of a color*” (Carroll 2008: 403). Rosch hat eine Untersuchung durchgeführt mit Sprechern der englischen Sprache und die Sprache der Dani, ein Volk, das auf Neuguinea lebt. Leider hat die Untersuchung nicht die Hypothese beweist, sondern durchstrichen. Eine von den wichtigsten Untersuchungen in der Domäne der Farben ist die von Kay und Kempton. Carroll erläutert diese Untersuchung folgendermaßen:

„Kay and Kempton (1984) compared the performance of English speakers with individuals who spoke Tarahumara, a Mexican Indian language that has a single term for the blue-green color but not separate terms for blue and green. (...) English speakers sharply distinguished between chips on one side of the blue—green border and those on the other side, whereas speakers of Tarahumara did not do so. In a second study, Kay and Kempton demonstrated that if English speakers were induced to call the intermediate chip both blue and green, the effect disappeared. Thus, the perception of colors appears to be dependent on the terms we use to refer to them” (Carroll 2008: 403-404).

Daher erhebt sich die Frage, ob die Benennung der Farben eine Sache der sprachlichen Konventionen ist und, ob die Unterschiede zwischen den Benennungen der Farben in verschiedenen Sprachen korrespondieren. Diese Fragen werden auch später in der Durchführung des Fragebogens erwähnt.

4. Kultur und Sprache

In dieser Arbeit wird der Fokus auf die Beziehung von der Sprache und Kultur in Bezug auf die Sapir-Whorf Hypothese gestellt und deswegen ist es wichtig diesen Zusammenhang näher zu beschreiben. Seit dem 19. Jahrhundert wird Linguistik nicht mehr als eine wissenschaftliche Disziplin für sich betrachtet, sondern in Bezug auf andere Wissenschaften. Diese Interdisziplinarität wurde noch mehr in den 20. Jahrhundert angewandt, nämlich:

„Seit den 1990er Jahren vollzieht sich in den Sozial- und Geisteswissenschaften der deutschsprachigen Länder ein fundamentaler Wandel hinsichtlich des Objektbereichs der einzelnen Disziplinen sowie hinsichtlich ihres transdisziplinären Bezugsrahmens: Geschult an den angelsächsischen *cultural studies* beschäftigen sich die Geisteswissenschaften vermehrt mit anthropologischen Fragestellungen, mit Handlungsformen der Werte- und Normenhorizonten und den Lebenswelten von Menschen (Hepp 2001, Hepp/Winter 2003)“ (Linke 2004:44-45).

Obwohl Sprache ein autonomes System ist, ist es immer wieder von anderen Gegenständen beeinflusst, d. h. „*Sprachgebrauch ist vom sozialen Wandel beeinflusst*“ (Jäger 2016: 21). Daher spricht man von der Kulturalität der Sprache. In „Sprache- Kultur- Kommunikation“ wird Tylor’s Definition der Kultur genommen, wo er sagt, dass Kultur „*jenes komplexe ganze, das das Wissen, den Glauben, die Moralauffassung, die Gesetze, die Sitten und alle anderen Fähigkeiten und Gewohnheiten umfaßt, die sich der Mensch als Mitglied der Gesellschaft aneignet.*“ (Jäger 2016: 26). Für die Kulturalität der Sprache ist der Kontext äußerst wichtig. Was für eine Kultur positiv sein könnte, ist für die andere negativ und umgekehrt. Mit der Erstellung von dem Fragebogen ist nicht nur das Ziel die Sapir-Whorf Hypothese zu überprüfen, sondern auch die Unterschiede zwischen der deutschen und kroatischen Kultur herzustellen. Genauso, wie die Sprache angeboren ist und Schritt für Schritt gelernt, erlernen wir die Kultur, die uns umgibt, und benehmen sich in Verbindung mit unseren Sitten und Angewohnheiten. In dem Fragebogen werden die kroatische und deutsche Kulturen dargestellt und der Unterschied zwischen den zwei Kulturen mit dem Ziel, um einen Unterschied nicht nur in der Sprache zu finden, sondern auch im Denken.

5. Der Fragebogen

In diesem Kapitel werden alle Details über den inhaltlichen und formativen Teil des Fragebogens gegeben. Als Erstes wird die Erstellung des Fragebogens gezeigt und auf welche Art und Weise der Fragebogen durchgeführt wurde. Danach wird etwas die Zielvorstellung der Befragung dargestellt und Erklärung der Fragen. Nachdem der allgemeine Aufbau des Fragebogens dargestellt wird, sind im nächsten Kapitel die Ergebnisse dargestellt.

5.1 Die Erstellung des Fragebogens

Bevor ein Fragebogen erstellt wird und die Finalversion an den Probanden geschickt oder gegeben wird, muss man über die allgemeinen Fragen, Ziele und mögliche Antworten überlegen. Da die Absicht dieses Fragebogens die Prüfung der Sapir-Whorf Hypothese in Bezug auf die kulturelle Sprachwirklichkeit war, sind auch die Fragen der Thematik angepasst. Der Fragebogen trägt den Namen „Kultur und Sprache“ und die Probanden waren nicht darüber informiert, dass es über die Sapir-Whorf Hypothese ging. Der Grund dafür war, den Fragebogen als leicht und schnell zu lösen darzustellen und mit Alltagssituationen und Erscheinungen zu verbinden. Nämlich, die linguistischen Termini konnten die Probanden verwirren und somit die gewünschten Ergebnisse des Fragebogens verändern. Weiterhin war es für die Fragebogenerstellung von ausschlaggebender Bedeutung, dass alle Fragen im engeren oder weiteren Sinne mit der Sapir-Whorf Hypothese verknüpft sind.

Als Nächstes wird der inhaltliche Teil des Fragebogens behandelt.

5.2 Der inhaltliche Teil des Fragebogens

Erstens wird die Struktur des Fragebogens dargestellt. Es geht von allgemeinen Fragen bis zu konkreten und die Fragen ändern sich von geschlossenem Typ bis zu offenem Typ. Die ersten drei Fragen nutzen als eine sogenannte Einleitung zum Fragebogen. Das Geschlecht der Personen wird als Erstes gefragt, bzw. ob es sich um eine männliche oder weibliche Person handelt. Zunächst wird das Studienjahr der Person gefragt und dementsprechend ist die Zahl vom ersten bis zum fünften Studienjahr angegeben. Falls es eine andere Antwort auf die Frage gibt, ist auch ein offener Typ der Antwort 'Sonstiges' als Möglichkeit angegeben. In der

dritten Frage wird erkundigt, ob die Person die deutsche Sprache als Muttersprache oder als Fremdsprache spricht.

Nach den ersten, einleitenden drei Fragen sind die anderen Fragen die des offenen Typs. Man kann sie in verschiedene Kategorien einteilen in Bezug auf die Weise, wie diese für die Relevanz der Sapir-Whorf Hypothese wichtig sind und wie sie die Hypothese beweisen können. Die vierte, fünfte und sechste Frage fokussieren sich auf die deutsche, kroatische und Kultur im Allgemeinen. Alle drei sind Fragen des offenen Typen. In der vierten Frage wird der Proband gefragt, um Assoziationen über die kroatische Kultur gefragt. Die nächste Frage ist gleich gestalten, es handelt sich hingegen über die deutsche Kultur. In der sechsten Frage sind die Probanden nach ihrer eigenen Meinung gefragt. Es wird nach der Beeinflussung der Sprache und Kultur gefragt. Nachdem wird nach einer Erläuterung der bejahten oder verneinten Antwort gefragt.

Danach folgen die sogenannten Hauptfragen des Fragebogens, die sie sich auf kulturellspezifische Erscheinungen fokussieren. Als Erstes erhebt sich die Frage der Perzeption der Farben, die nach manchen Untersuchungen in Verknüpfung mit der Hypothese durchgeführt worden, wie zum Beispiel von Berlin und Kay oder Kay und Kempton, die im dritten Kapitel näher beschrieben worden. Die zwei Farben, 'lila' und 'violett', werden in diesem Fragebogen in Anspruch genommen und es wird erfragt die Farben zu beschreiben und ins Kroatische zu übersetzen, um möglicherweise einen kulturellen Unterschied in der Perzeption dieser zwei Farben zu finden.

Als Nächstes wird der Bereich der Werbung auch berücksichtigt, da die Erstellung des Werbungsmaterials auch mit der Kultur verknüpft ist. Wobei die bekanntesten kroatischen Werbungen über Produkte wie Bier und die Thematik des Fußballs und Patriotismus haben, sind die bekanntesten deutschen Werbungen über Autos. Demzufolge wird mit dem Satz „Die günstige Gelegenheit, mal einen Deutschen zu treten“ erfragt, worauf sich das Wort 'Deutschen' bezieht und in den Zeilen ist auch ein Hinweis dafür angegeben. In dem Hinweis ist jeweils angegeben, dass es sich auf keine Person aus Deutschland bezieht.

Die dritte kulturelle Frage bezieht sich auf den Unterschied zwischen den kroatischen Begriffen 'kuća' und 'dom', deren Unterschied in der deutschen Sprache nicht so dargestellt ist wie in der kroatischen. Diese Frage unterscheidet sich von den anderen, weil drei mögliche

Antworten schon gegeben sind, aber die Option „Sonstiges“ ist auch angegeben, falls die Probanden sich für eine andere Antwort entscheiden. Die letzten zwei Fragen umfassen den Bereich der Übersetzung, weil man sich in dem Prozess des Übersetzens immer mit unübersetzbaren Terminen und Worten begegnet. Diese können bestimmte Syntagmen, Idiomen oder kulturellspezifische Wörter sein. Die zehnte Frage beschäftigt sich mit der Übersetzung von Kroatisch ins Deutsche. Die elfte und letzte Frage beruht auf dem gleichen Prinzip, es wird hingegen von Deutsch ins Kroatische übersetzt. Beide Fragen sind wie die neunte Frage ausgerichtet, d. h., dass es sich um einen geschlossenen Typ der Antwort handelt mit der Option „Sonstiges“. In der zehnten Frage wird es gefragt ein kroatisches Syntagma zu übersetzen, nämlich den Begriff ‘mačji kašalj’. In der kroatischen Sprache ist dies ein Ausdruck, der sich auf etwas bezieht, was leicht zu erledigen ist oder der nicht viel oder fast keine Bemühung benötigt. Andererseits wird in der elften Frage ein deutsches Syntagma, das keine direkte Übersetzung in der kroatischen Sprache hat, dargestellt. Es geht um den Ausdruck ‘wie Kraut und Rüben’ und es bedeutet in Unordnung oder auseinander.

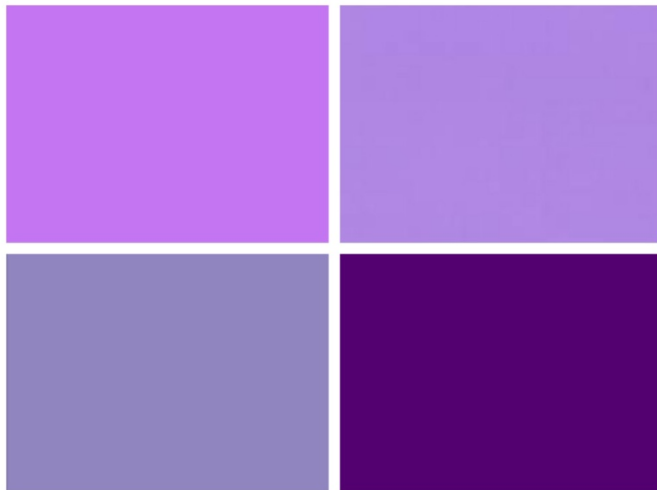
In dem nächsten Kapitel werden die Fragen im Fragebogen näher beschrieben und die möglichen Antworten und Ergebnisse werden dargestellt.

5.3 Erläuterung der Fragen im Fragebogen

In diesem Kapitel werden die Fragen näher analysiert und erläutert und es ist angegeben, wieso diese Fragen im Fragebogen gestellt worden bzw. wie sie für die Untersuchung der Sapir-Whorf Hypothese relevant sind. Die ersten zwei Fragen, die nach dem Geschlecht der Probanden und Studienjahr erfragen, werden nicht näher beschrieben, weil sie nur für den statistischen Teil der Untersuchung wichtig sind, dessen Ergebnisse im nächsten Kapitel dargestellt werden. Die dritte Frage erfragt, ob der Proband ein Fremd- oder Muttersprachler ist und deswegen ist diese sowohl für den statistischen Teil wichtig als auch für die Hypothese insgesamt. Es ist wichtig darzustellen, ob eine Person Deutsch als Mutter- oder Fremdsprache spricht, weil sich somit der Einfluss der zwei Kulturen anders manifestieren könnte. Dieser Einfluss kann jedoch in Bezug auf weitere Fragen begründet sein, insbesondere bezüglich auf die siebte Frage, die sich mit der Übersetzung der Farben beschäftigt. Die vierte und fünfte Frage erfragen, welche Sachen einem einfallen, wenn man über deutscher bzw. kroatischer Kultur spricht und es wird nach Begriffen gefragt, die mit der

Kultur eng verbunden sind. Diese kulturspezifischen Erscheinungen gehen auf das linguistische Relativitätsprinzip zurück, weil jene kulturellen Erscheinungen wichtiger in deutscher bzw. kroatischer Kultur sind und umgekehrt. Demzufolge sind diese Erscheinungen auch in einer Kultur besser als in der anderen ausgedrückt. Diese Frage gilt auch als eine Art Einleitung für die nächste Frage und fördert die Befragten die Kulturerscheinungen mit den Spracherscheinungen zu verbinden. Das vorerwähnte Relativitätsprinzip wird in der sechsten Frage ans Licht gebracht, nämlich die Probanden werden nach ihrer eigenen Meinung gefragt, nämlich, ob sie denken, dass die Sprache die Kultur beeinflusst. Die Fragen versuchen darzustellen, ob die Sprache, die wir sprechen und unsere Kultur uns gegenseitig beeinflussen. Die Absicht hinter dieser Frage geht auch auf das semantische Relativitätsprinzip zurück. Wobei das Relativitätsprinzip den gegenseitigen Einfluss der Sprache und des Denkens anspricht, war das Ziel mit diesen Fragen zu testen, ob die Probanden, den Einfluss der Sprache und Kultur in Verbindung mit dem Denken unterstützen. Da die meisten Probanden Studenten der Germanistik sind, geht man mit der Voraussetzung, dass ihnen diese Termini aus der Linguistik bekannt sind. Andererseits ist diese Voraussetzung nicht von ausschlaggebender Bedeutung für die Rückäußerung der Frage. Das Ziel dieser Frage war, die Probanden zu befragen über ihre Haltung zum Thema allgemein, wobei sie wussten, dass es um eine gewisse Verbindung der Sprache und Kultur ging, aber nicht um die Sapir-Whorf Hypothese. Die siebte Frage bezieht sich, wie vorher erwähnt, auf die Umfrage der Wissenschaftler Kay und Kempton. Nämlich, es wird nach der Übersetzung von den Farben 'lila' und 'violett' gefragt. Nach meinen eigenen Überlegungen habe ich mich für die Farben lila und violett entschieden, weil in den Wahrnehmungen und Perzeption der Farben ein Unterschied gefunden wurde. Die Farbe violett wird in Duden beschrieben als „*in der Färbung zwischen Blau und Rot liegend; veilchenfarben*“ (Stolze-Stubenrecht 2011:1927) und die Farbe lila als „*fliederblau, hellviolett*“ (Scholze-Stubenrecht 2011:1124). In der folgenden Abbildung werden die vier verschiedenen Nuancen der Farben gezeigt.

Abbildung 1: Die vier Nuancen der Farben Lila und Violett



Quelle: eigene Darstellung

Die Perzeption der Farben ist äußerst subjektiv und mit dieser Frage war das Ziel die Schlussfolgerung daraus zu schließen, ob die deutsche und kroatische Sprache bzw. Kultur den Unterschied zwischen diesen zwei Farben auf eine andere Weise wahrnimmt. Die Voraussetzung ist, dass die Farbe violett in der kroatischen Kultur als eine hellere Farbe wahrgenommen ist, was übersetzt sein könnte als 'svijetloljubičasta'. Andererseits ist die Farbe Lila in der deutschen Sprache sowohl als eine helle Farbe und dunkle Farbe perzipiert, die auch Purpur genannt ist, und könnte demzufolge als eine dunklere Nuance der Farbe violett angesehen sein.

Die achte Frage bezieht sich auf den Bereich der Werbung, weil Werbungen in eigenen Fällen sich an die Kultur fokussieren, um auf diese Weise an die Zuschauer zu appellieren. Es wird gefragt, worauf sich das Wort 'Deutschen' im Satz „Die günstige Gelegenheit, mal einen Deutschen zu treten“ bezieht und es wird angegeben, dass es auf keine Person aus Deutschland bezieht.

Vorher wurde schon erwähnt, welche Produkte in den Werbungen der zwei Kulturen charakteristisch sind. Daher war das Ziel zu prüfen, ob die Probanden bzw. Studenten der Germanistik, die vermutlich mehr durch die kroatische Werbung beeinflusst werden als durch die deutsche, wissen werden, worum es in dem Satz „Die günstige Gelegenheit, mal einen Deutschen zu treten.“ geht. In der Abbildung 2 wird das Foto dieser Werbung gezeigt.

Abbildung 2: Werbung



Quelle: meedia.de, 2015.

Von der Abbildung 2 wird offensichtlich, dass sich das Wort 'Deutschen' auf ein Auto bezieht bzw. einen Mietauto. Das Foto wurde den Probanden nicht gezeigt, weil ansonsten die Antwort offensichtlich sein wurde.

Die neunte Frage erfragt nach der Übersetzung des kroatischen Wortes 'dom' ins Deutsche, weil das Wort einen kulturbedingten Hintergrund hat, der wichtiger in der kroatischen als in der deutschen Kultur ist. Nämlich, die kroatische Sprache unterscheidet die zwei Wörter 'kuća' und 'dom', wobei die zwei Wörter in der deutschen Sprache eigentlich die gleiche Übersetzung haben, nämlich 'das Haus'. Die semantischen Unterschiede in den zwei Sprachen sind nicht gleich valorisiert. Demzufolge ist das Ziel zu versuchen die Antwort auf die Übersetzung von dem Wort 'dom' zu finden.

Die zehnte und die elfte Frage sind auch ähnlich ausgerichtet, d. h. das Ziel der drei Fragen ist zu versuchen das Unübersetzbare zu übersetzen und somit die Grenzen zwischen den zwei Kulturen fließend zu machen. Nämlich, in der zehnten und elften Frage geht es um Wortverbindungen bzw. Phraseologismen, die immer eine Schwierigkeit für Übersetzer darstellen, weil es in vielen Fällen unmöglich ist, diese Wortverbindungen wörtlich zu übersetzen und man für eine Alternative suchen muss.

In dem nächsten Kapitel wird die Art und Weise des Durchführens des Fragebogens dargestellt.

5.4 Durchführung des Fragebogens

Der Fragebogen wurde elektronisch, per einem Link an verschiedenen Germanistikgruppen der Studierenden an der Philosophischen Fakultät in Rijeka versendet, die somit die Zielgruppe dieses Fragebogens erstellten. Die Zielgruppe wurde danach an die Seite, wo sich der Fragebogen befindet, geschickt. Die Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens wurde als nicht länger von zehn Minuten zu dauern eingeschätzt.

Dieses Programm ist eine Anbietung von Google und es ist „Google Formulare“ genannt. Die Resultate wurden in demselben Programm, wo der Fragebogen aufgestellt ist, prozessiert. Auf einer Seite findet sich der gesamte Fragebogen und auf der anderen sind die Antworten gezeigt, die die Probanden nicht sehen können. Die Fragen des geschlossenen Typen wurden sofort statistisch umgerechnet, was auch ein Vorteil dieser Methode war. Ein anderer Vorteil war, dass diese Variante die kostengünstigere war. Hingegen blieb der Fragebogen von vielen nicht beantwortet, was ein Nachteil dieser Methode ist.

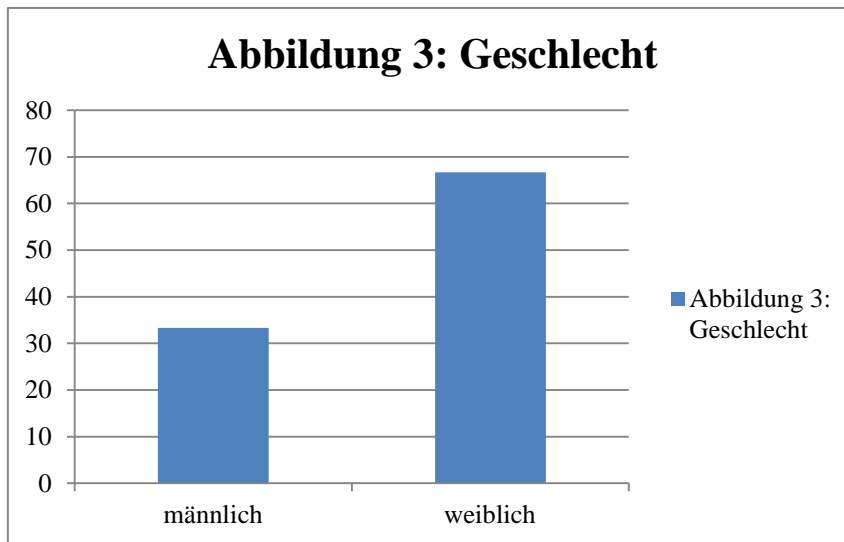
In dem dritten Kapitel werden die Ergebnisse des Fragebogens gegenübergestellt und ausgewertet.

6. Gegenüberstellung der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Studie dargestellt und z. T. die Interpretation der Ergebnisse.

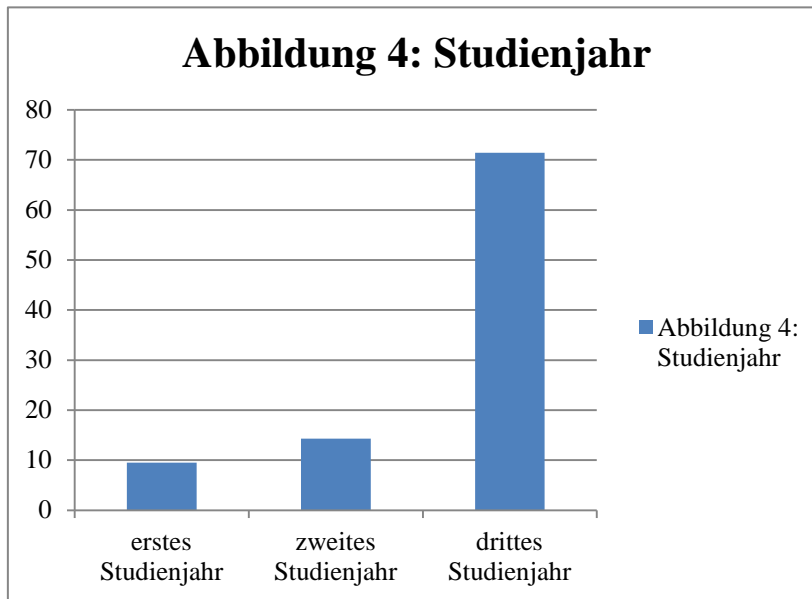
6.1 Ergebnisse und Auswertung der Fragebogenuntersuchung

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung veranschaulicht. Am Anfang wird der Geschlecht der Probanden gefragt. Von 21 Probanden sind 14 des weiblichen Geschlechts, also 66.7% und 7 Probanden männlichen Geschlechts bzw. 33.3%.

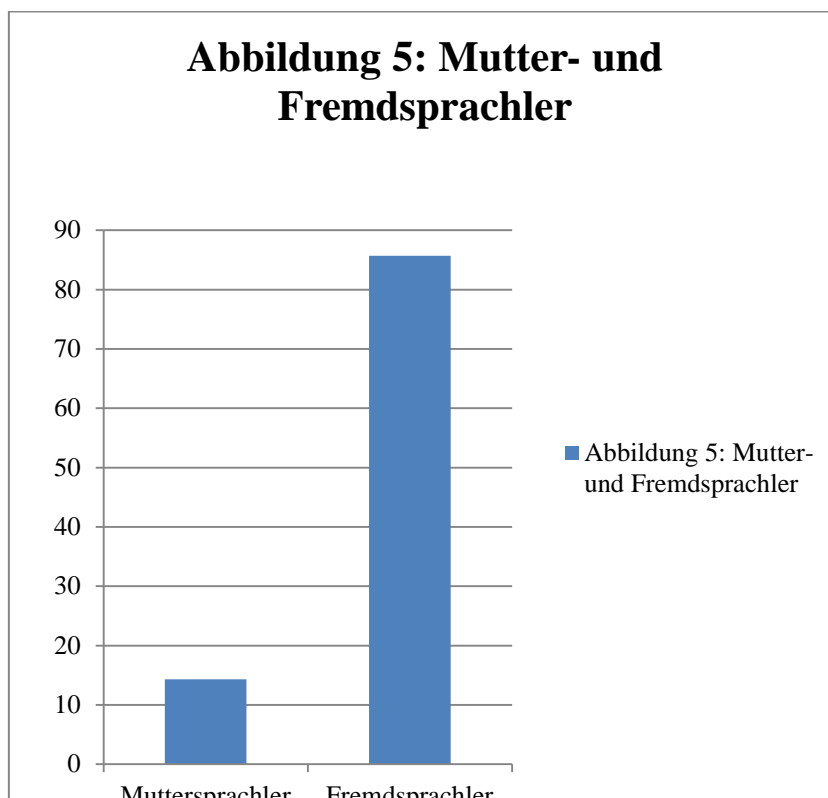


Die meisten Probanden sind Studenten des dritten Studienjahres, nämlich 71.4% bzw. 15 Probanden. 3 Probanden (14.3%) sind Studenten des zweiten Jahres, 2 (9.5%) des ersten

Jahres und 1(4.8%) des fünften Jahres.



18 Personen (85.7%) sprechen Deutsch als Fremdsprache und 3 (14.3%) sind Muttersprachler.

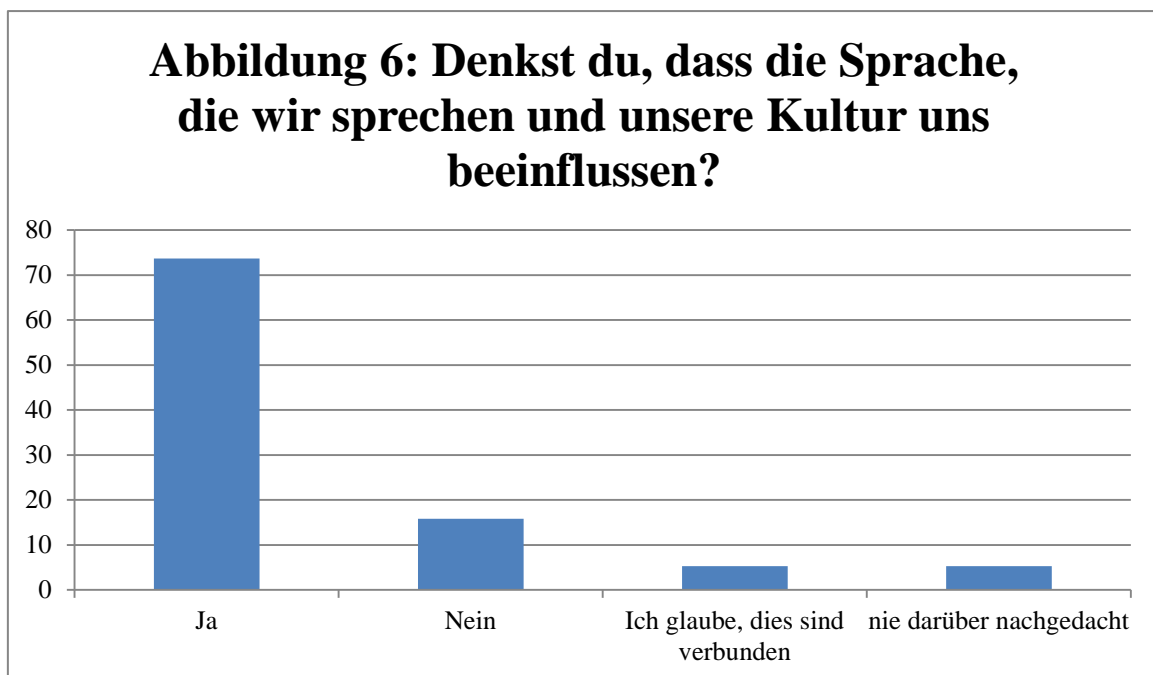


Die vierte Frage wurde von 17 Probanden beantwortet. Diese Frage könnte in Bezug auf die meistwiederholten Antworten ausgewertet sein und demzufolge in drei verschiedenen

Kategorien unterteilt sein. Diese sind: traditionales und bekanntes Essen und Getränke, kulturhistorische Sachen und naturgebunden Gegenstände. In die erste Kategorie fallen Schinken, Olivenöl, Wein, Lebkuchenherz, Burek, Minestra (kroatisch auch 'maneštra' genannt) und die sogenannte 'međimurska gibanica' darunter. In die Kategorie der kulturhistorischen Sachen fallen der traditionelle Tanz, der auch 'kolo' genannt wird, Volks- und Nationaltracht, die verschiedenen Dialekte, die Folklore darunter und das Instrument 'roženice' wurde auch genannt. Für die dritte Kategorie wurden Gegenstände wie: Tourismus, Adriatisches Meer, Sehenswürdigkeiten, Dalmatien und Istrien genannt.

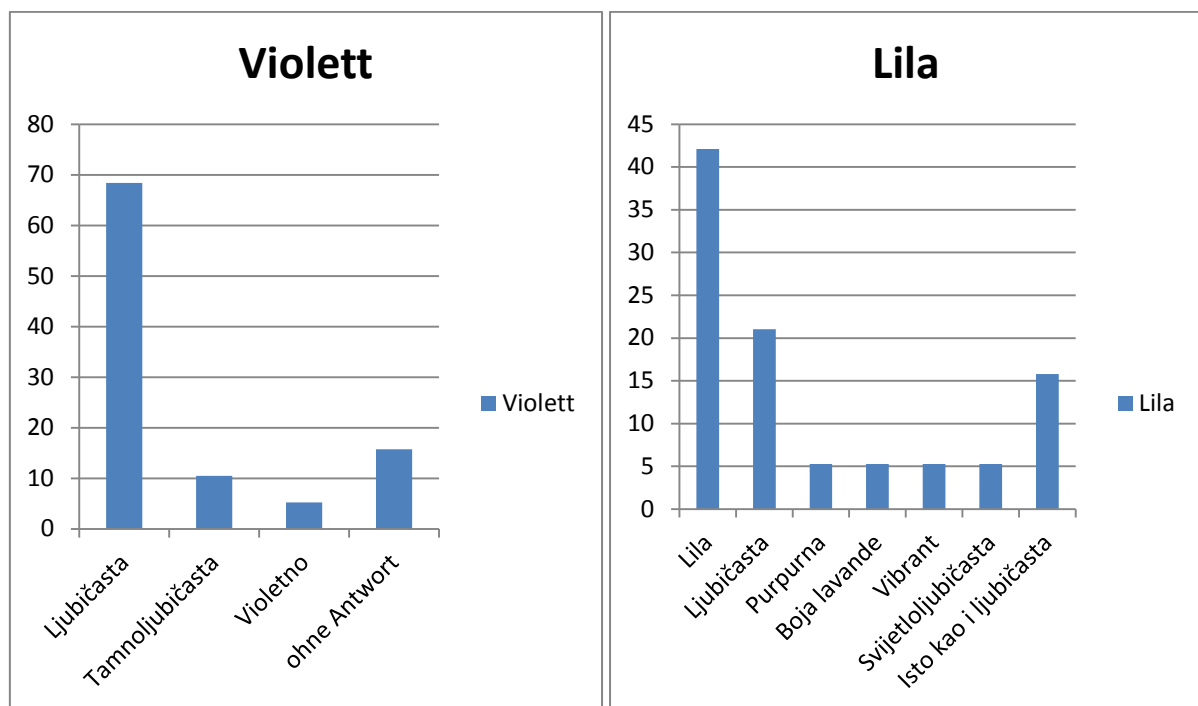
Die fünfte Frage wurde von 18 Probanden beantwortet. Auch diese Frage wird in Unterkategorien geteilt. Diese sind: traditionales und bekanntes Essen und Getränke, kulturhistorische Sachen und Personen. Für die erste Kategorie wurden Sachen wie: Wurst, Bier, Brezel und Semmel genannt und für die zweite: Oktoberfest, das Jodeln, Schlager, die Berliner Mauer, aber auch Personen wie Angela Merkel und Adolf Hitler.

Die sechste Frage wurde von 19 Probanden beantwortet. Davon haben 14 Probanden auf die Frage mit entweder einer Bestätigung beantwortet oder ihre Antwort so begonnen, 3 davon haben mit einer Negation beantwortet oder ihre Antwort so begonnen und der Rest mit entweder „Ich glaube dies sind verbunden, aber ich weiß nicht wie“ oder „nie über so was nachgedacht“.

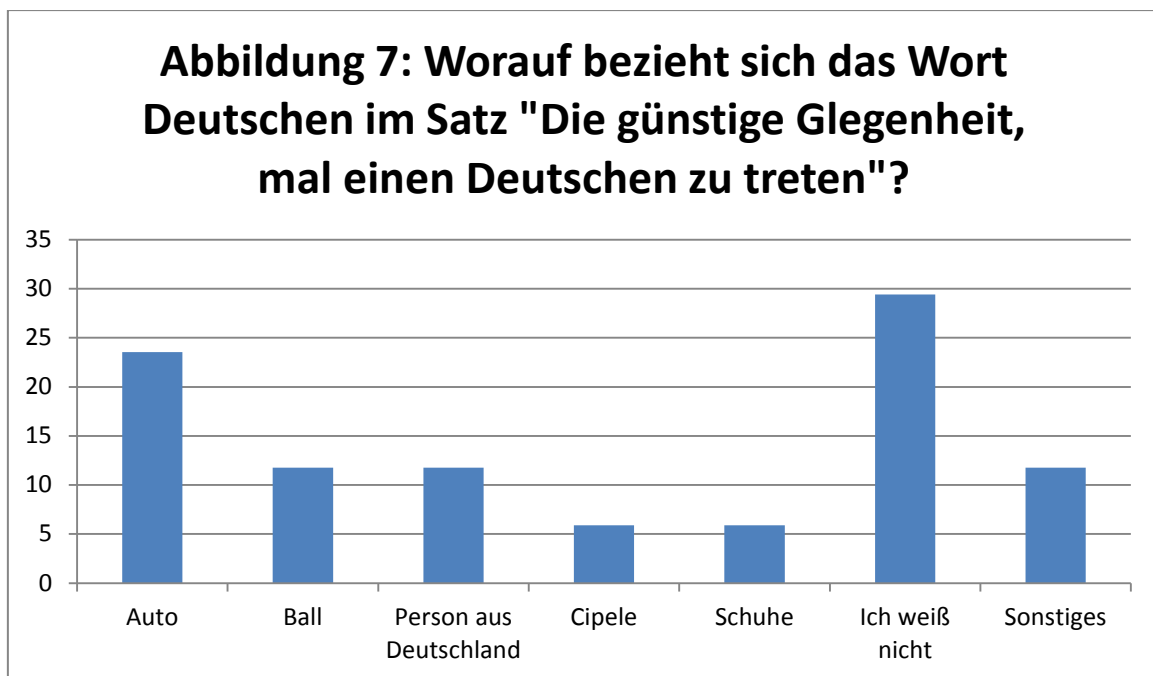


Die siebte Frage wurde von 19 Probanden beantwortet. Als Erstes werden die möglichen Übersetzungen der Farben lila und violett berücksichtigt. Insgesamt war violett dreizehnmal als 'ljubičasta' übersetzt, zweimal als 'tamnoljubičasta' und einmal als 'violetno'. Andererseits war die Farbe Lila achtmal mit dem gleichen Wort ins Kroatische übersetzt, bzw. als 'lila', viermal als 'ljubičasta' und die anderen Antworten lauteten: 'purpurna', 'boja lavande', 'vibrant', und 'svijetloljubičasta'. Dreimal kam die Antwort vor, dass es um die selbe Farbe geht und sie demzufolge auf die gleiche Weise übersetzt sein sollten, wobei die Übersetzung 'ljubičasta' lautet. Als Zweites werden die Antworten in Bezug auf das Beschreiben der Fragen genommen. Die Mehrheit der Probanden fassen lila als eine schwächere und hellere Farbe als violett auf und demzufolge violett dunkler als lila. In Bezug auf die Muttersprachler findet nur ein Proband, dass lila die Farbe Purpur ist. Interessanterweise haben zwei Probanden für die Beschreibung der Farben die Packung von der Milkschokolade berücksichtigt. Aus der Auswertung des Fragebogens kann man schlussfolgern, dass lila heller als violett wahrgenommen wird beides in der kroatischen als auch in der deutschen Sprache. Dabei wird die Sapir-Whorf-Hypothese und das sprachliche Relativitätsprinzip nicht vollkommen bestätigt.

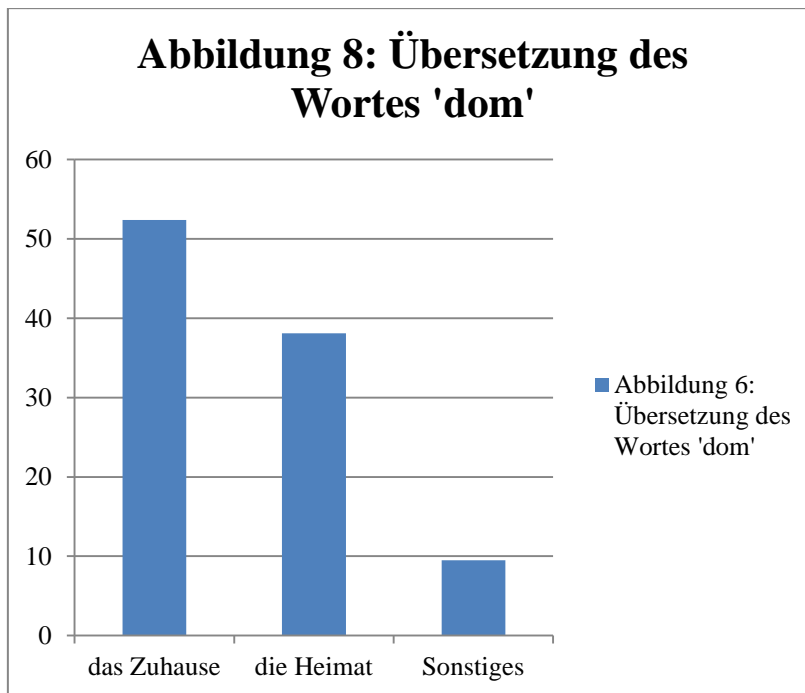
Abbildung 6: Übersetzung von lila und violett



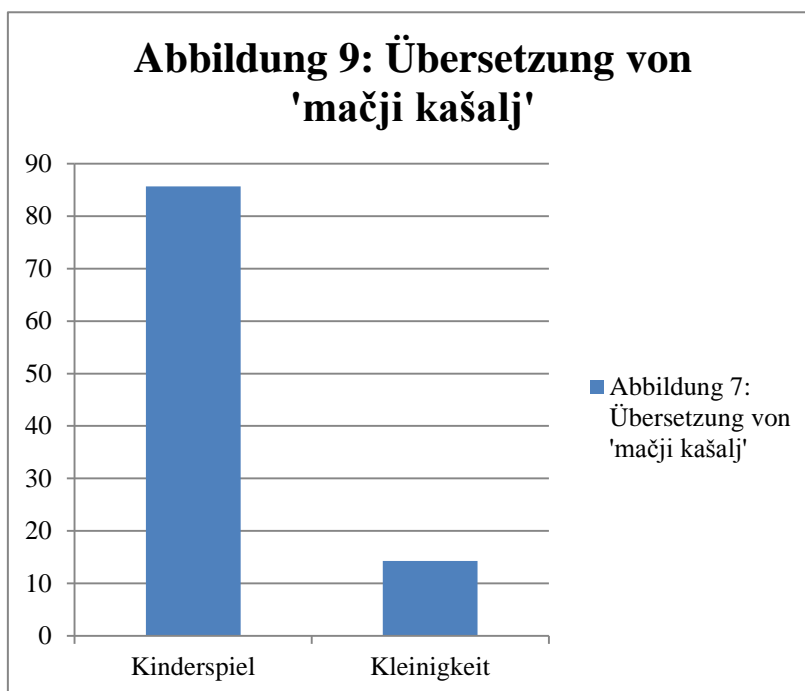
Die achte Frage wurde von 17 Probanden beantwortet. 4 Probanden haben die richtige Antwort gegeben, nämlich, dass es um ein Auto geht. 2 Personen dachten, dass sich das Wort 'Deutschen' auf einen Ball bezieht. Danach dachten 2 Probanden, dass es sich um eine Person aus Deutschland handelt. Die weiteren Antworten waren: Schuhe, ein Objekt und 5 wussten es nicht. Ein Proband hat die folgende Antwort gegeben: „Die Gelegenheit wie ein Deutscher zu leben, etwas typisch deutsch zu machen“ und ein anderer: „jemand, der sich deutsch verhält bzw. der einen deutschen Charakter hat“. Mit allen diesen Antworten werden auch charakteristischen deutschen Sachen dargestellt aus der Ansicht von Menschen, die nicht in Deutschland leben.



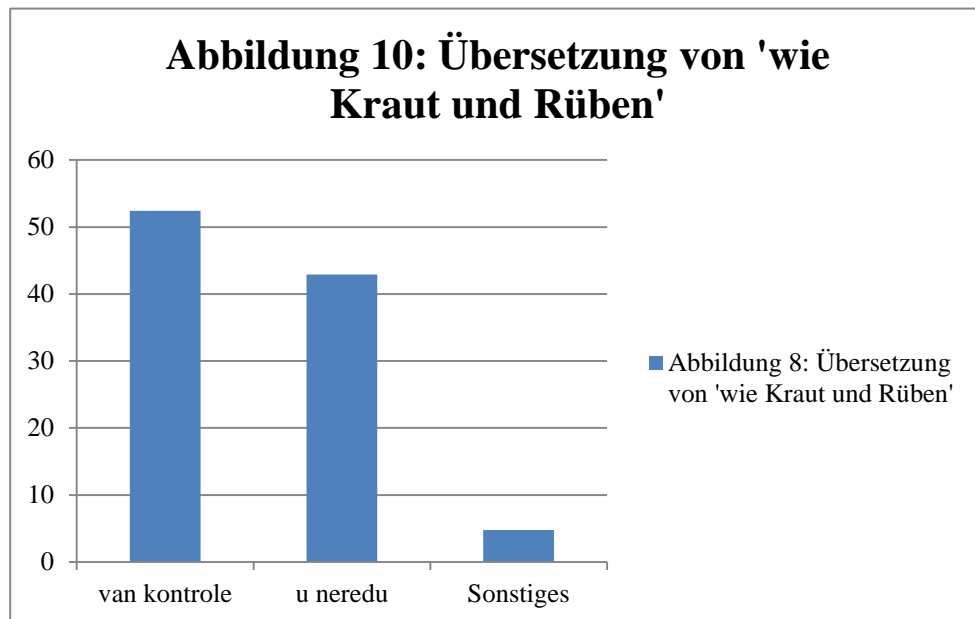
Die neunte Frage wurde von 11 (52.4%) Probanden beantwortet als 'das Zuhause', 8 (38.1%) entschieden sich für die Antwort 'die Heimat' und 2 (9.5%) antworteten mit 'Sonstiges', wobei eine Antwort darunter 'das Heim' war. Mit dieser Frage und deren Antworten wird die Sapir-Whorf Hypothese am meisten bewiesen. Es kann wahrscheinlich in Unterschieden beim Denken kommen, aber nur, weil es kein entsprechendes Wort gibt, heißt das nicht unbedingt, dass die Sprecher der deutschen Sprache nicht verstehen, wo der Unterschied dazwischenliegt. Wie vorher genannt, gibt es andere Wörter die deutschsprachigen Personen verwenden, wie z. B. Heimat, Heim, Zuhause, Gebäude, Behausung, Daheim, Hausgemeinschaft, Hausheim usw.



Für die zehnte Frage entschlossen sich 18 (85.7%) Probanden für die Antwort 'Kinderspiel', 3 (14.3%) für die Antwort 'Kleinigkeit' und keine für die Antwort 'Sonstiges'.



Letztendlich haben sich für die elfte Frage 11 (52.4%) Probanden 'van kontrole', 9 (42.9%) haben sich für 'u neredu' entschlossen und 1 (4.8%) Proband hat die Antwort 'Sonstiges' gewählt.



Die letzten zwei Fragen beweisen nicht so viel die Sapir-Whorf Hypothese, aber die Übersetzungen verschiedener Syntagmen stellen immer ein Problem für die Übersetzer dar. Manchmal gibt es wortwörtliche Übersetzungen bei solchen Phrasen wie z. B. 'die Katze im Sack kaufen' und 'mačak u vreći'. Weil manche Redewendungen in einer Sprache existieren und in der anderen nicht verliert sich ein wichtiger Teil der Semantik bei der Übersetzung dieser Redewendungen und deswegen kommt es auch zu den Unterschieden in der Kognition.

Die Möglichkeit, den linguistischen Determinismus zu beweisen wurde aus diesem Fragebogen ausgeschlossen, aber der linguistische Relativismus ist zum Teil bewiesen worden.

7. Schlussfolgerung

In dieser Arbeit wurde der Einfluss der Kultur auf die Sprache in Bezug auf die Sapir-Whorf Hypothese betrachtet. Die Relevanz der Hypothese wird immer wieder überprüft und es gilt immer als ein wichtiges Thema in der Sprachwissenschaft. Mit dieser Arbeit war das Ziel den Einfluss der Kultur auf die Sprache zu überprüfen. Die Sapir-Whorf Hypothese war hiermit wichtig, weil viele Erforschungen der Hypothese nicht nur die Unterschiede zwischen den Sprachen betrachtet haben, sondern auch zwischen verschiedenen Kulturen. In dieser Arbeit werden die Unterschiede zwischen der kroatischen und deutschen Kultur betrachtet, aber auch ihre Gleichheiten. Diese Unterschiede wurden auf morphologisches, syntaktisches, lexikalisches und semantisches Niveau betrachtet und ausgewertet. Anhand der vorgestellten Ergebnisse kann die Behauptung aufgestellt werden, dass, obwohl die beiden Kulturen und Sprachen sich unterscheiden, bedeutet es nicht, dass man z. B. nicht wortwörtlich übersetzbare Wörter in der anderen Sprache nicht beschreiben könnte oder man sprachspezifische Redewendungen auf keine Art übersetzen kann. Die Kultur ist etwas inneres, eine Art unseres unbewussten Benehmens, was nicht so leicht geändert sein kann, aber die Sprache ändert sich von Tag zu Tag und immer wieder können neue Wörter erfunden sein. Es muss nicht immer sein, dass die Grenzen unserer Sprache auch die Grenzen unserer Welt sind (vgl. Wittgenstein 1999: 68).

8. Literaturverzeichnis

Carroll, David W. (2008): *Psychology of Language, Fifth Edition*. Belmont: Thomson Wadsworth.

Carroll, John B. (1956): *Language, Thought and Reality*. Massachusetts Institute of Technology.

Humboldt, Wilhelm von (1963): *Wilhelm von Humboldt: Werke in fünf Bänden*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft.

Jäger, Ludwig, Werner Holly, Peter Krapp, Samuel Weber und Simone Heekeren (2016): *Sprache—Kultur—Kommunikation. Ein internationales Handbuch zu Linguistik als Kulturwissenschaft*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

Lee, Penny (1996): *The Whorf Theory Complex: A Critical Reconstruction*. Philadelphia: John Benjamin B.V.

Linke, Angelika, Markus Nussbaumer und Paul R. Portmann (2004): *Studienbuch Linguistik, 5. Erweiterte Auflage*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Wittgenstein, Ludwig (1999): *Tractatus Logico-Philosophus*. New York: Dover Publications Inc.